

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1989)
Heft: 80

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITSPRACHERECHT



J O L E F O N T A N A

Klischees sind rasch bei der Hand – jeder kann sich selbst dabei ertappen, wie er sie unüberlegt anwendet. Etiketts aufkleben ist allemal bequemer als komplexen Tatbeständen mit Feingefühl nachspüren. Man einigt sich gar leicht auf vergrößernde Formeln, redet vom fleissigen Deutschen, vom temperamentvollen Italiener oder englischen Gentleman (um nur ganz harmlose, positive Beispiele anzuführen). So kommt die Schweiz zu ihren Klebern, auf denen da steht: Sauberkeit, Schokolade, Käse (um wiederum nur Unverfängliches anzuführen).

Auch die Mode ist in Kästchen aufgeteilt: Kreatives gehört zu Paris, Chic ist in Italien beheimatet, solide Konfektion stammt aus Deutschland. Vorgefasste Meinungen sind schwer zu widerlegen – und Stickerei kommt nun einmal aus St. Gallen . . .

Natürlich hat es mit jedem Etikett auch seine (bedingte) Richtigkeit, steckt in jedem Klischee das berühmte Körnchen Wahrheit, das freilich manchmal den Blick hinter das Offensichtliche verstellt. Denn immer ist da die «terrible simplification» mit im Spiel.

Textiles Suisses – Schweizer Textilien sind aufwendige Stickereien, edle Seiden, feinste Baumwollen, also meist mit einem Superlativ gekoppelt, der Wert und Qualität hervorhebt. Schweizer Textiler sind Couture-Lieferanten – das ist bekannt. Und «Textiles Suisses», die Zeitschrift, macht es möglichst noch bekannter, in Farbe und auf Hochglanz. Und das Etikett ist schon verpasst: schön, aufwendig, teuer = Luxus. Gewiss ist das nicht unwahr, aber es ist nur die halbe Wahrheit.

Die textilen Fäden führen von der Schweiz in alle Welt und in unterschiedlichste modische Dimensionen. Sie sind auch längst nicht immer glänzend oder sonstwie

auffällig – gut indessen allemal, sonst würden die Verbindungen schnell reissen.

Die Schweiz hat sich vielerorts und in vielen textilen Belangen ein Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht gesichert. Dabei sein ist alles . . . Oder doch nicht ganz, denn das ist nur die erste Stufe.

Mitspracherecht sichert sich auf Dauer nur, wer mit Kompetenz zu überzeugen vermag.

Als kompetent auf vielen Gebieten weisen sich die Schweizer Hersteller von textilen Produkten auf den nachfolgenden Seiten aus. Dass sie bei der Stilisten-Avantgarde ein Wort mitzureden haben, hat Kontinuität und ist gleich mehrfach und auf verschiedener Ebene dokumentiert – auf jener der optischen Verführung mit reichen Nouveautés, die auch Glanz und Glitzer nicht verschmähen, und auf jener der puristischen Reduktion auf das Notwendige (bei Helmut Lang). Die beiden Ebenen stossen zusammen bei den Londoner Designern, die unter Magie und Mystik das eine und andere verstehen – Eye-catching oder Understatement.

Dass Schweizer Stoffe vielseitiges Material für die Männermode abgeben, obwohl nur noch wenige

Spezialisten die traditionelle Haka-Wollweberei pflegen, ist eine Chance, die die modische Öffnung zu ganz neuen Qualitäten und ungewohnten Optiken bietet. Diese Möglichkeiten unorthodox zu nutzen, dazu mag anregen, was drei Designer vorgemacht haben.

Und schliesslich ist auch die Rede von einer Sparte, wo Schweizer gewiss nicht den Ton angeben, aber beachtetes Mitspracherecht üben: vom Strumpffmarkt. Ganz spezielle Fäden laufen von Spinnern und Zwirnern und Umwindern in die Strumpffabriken vieler Länder. Das passt vielleicht nicht ins Klischee – das heisst es ist weniger bekannt, aber durchaus erfreuliche Realität. Es gehört zu den Dingen hinter dem Offensichtlichen . . .